

Heinrich Wilhelm Piepmeyer

Omar und Ulda

(1817)

1 »Omar, was kann ich dir spenden,
 Als ein Herz voll Zärtlichkeit?«
 Ulda, auch mit armen Händen
 Bist du meine Seligkeit.

5 Deine Brust, voll Engelgüte,
 Schließet Crösus Reichthum ein;
 Was kann hier im Weltgebiete
 Ohne dich mein Herz erfreu'n?

10 Dennoch heg' ich den Gedanken:
 Künftig möcht' es anders seyn;
 Meine Lieb' ist ohne Schranken,
 Ulda, du bist ewig mein!

15 Komm in dieses Thales Krümme,
 Wo entfernt mein Hüttchen steht,
 Und vernimm die Silberstimme,
 Die von dort herüber weht.

20 Ulda, das ist Philomele,
 Zärtlich ladet sie uns ein,
 Darum sage mir und wähle,
 Willst du meine Gattin seyn?

»Ach! wie kann ich's dir verschweigen,
Daß dein Wort mein Herz besiegt,
Ja, von nun bin ich dein eigen,
Bis mein letzter Hauch verfliegt.«

25 Engel, du willst meine Bitte
 Mir gewähren, du bist mein?
 Nun, so eile, meine Hütte
 Soll uns Hymens Tempel seyn.

30 Dort, wo schlanke Pappeln glänzen,
 Winket ihr bemoostes Dach,
 Und in ihre stillen Gränzen
 Ziehen uns die Götter nach!

Textnachweis:

Münsterländisches poetisches Taschenbuch auf das Jahr 1818 [1817], S. 138 f.